



Dörchkamen

As in Berlin dat grote Holocaust-Dinkmaal trecht wüür, kreeg en Raatsherr in Soltau de Naricht, dat Probestelen överbleven würen. He föhr mit enen Künstler ut de Naberschop hen un de beiden bröchen acht Betonquarder mit. Nu füng in Soltau dat Lamenteren un Diskurieren an, ob dat nödig dä un wo de Dinger überhaupt stahn schüllen. Oplest enigen sik de tostännigen Gremien op en stüllleggten Bahnöwergang. Op düsse Bahnlinje vun Horborg na Hannover kööm an'n 11. April 1945 en Zug vull mit KZ-Lüüd dörch Flegerangriffe to'n Stoppen. Alltohoop sprängen ut de Waggonen un versteken sik ünner Bööm un Büsch. Man meist all, ok de wieter weglopen kunnen, würen wedder infungen un ümbröcht, över negentig wehrlose Minschen. Dat schall dörch dat lütte Holocaust-Dinkmaal nich mehr vergeten warden.

Un denn steiht dor en slanken, schönen Bökenboom, en Säulenbuche. Dor hett dat en egen Bewandtnis mit: Obends kummt en Kierl vun sien Arbeit in Munster na Huus un hüürt op Maal in'n Busch wat rascheln. He stiggt af un süht dree Mannslüüd in KZ-Kleidung. Se beddelt em mit Hannen un Ogen üm beten wat to eten. He seggt jüm to, wat vun to Huus to halen un wedder to kamen. In'n Düüstern bringt he jüm wat to drinken un to bieten. Jo, he nimmt jüm mit, un se pirscht över Ümweeg na dat Wahnhuus. Morgens fröh giff de Fro jüm anner Tüüch to'n Antehn, versorgt jüm för den Dag un smitt de KZ-Plünnen in de Addelkuhl. De dree verswinnt noch in'n Düüstern.

As de Krieg vörbi is, müllt sik twee, dat se dörchkamen sünd; de een schickt sogor enen sülvern Lepel. Mann un Fro snackt dor wenig vun, jüm is dat süvstverständlich, wat se daan hebbt. Se wüllt, as Jesus seggt, de Linke nich weten laten, wat de Rechte deit. An so'n Lüüd as düsse beiden is bi den Boom an't Holocaust-Dinkmaal dacht.